



RETTETDASKIND
SALZBURG

Jahresbericht 2018





Für eine bessere Zukunft

2018 stand im Zeichen der Kinder- und Jugendhilfe & Flucht und der WIBA. Aktuelle politische Positionen fordern die Arbeit von RETTET DAS KIND SALZBURG in diesem Jahr.

Herzlich willkommen bei RETTET DAS KIND SALZBURG! Wir möchten Ihnen hier einen kurzen Überblick über die Themen im Jahresbericht 2018, über unsere Arbeit und die damit verbundenen Herausforderungen geben.

Als Schwerpunkt für den heurigen Jahresbericht haben wir den Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe & Flucht gewählt. Dieser Bereich umfasst Wohngemeinschaften für Kinder, Wohngemeinschaften für Jugendliche, Betreutes Wohnen (BEWO) Wegweiser und unsere Wohneinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, das PIER47 in St. Gilgen. Orientiert man sich an den Entwicklungen der letzten Monate, sollte jedoch bei diesem Fachbereich das Wort „Flucht“ in Klammern gesetzt oder gänzlich gestrichen werden. Da es den zur Erhaltung der Einrichtung notwendigen Bedarf an dieser Form der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) nicht mehr gibt, wird er in den nächsten Monaten aufgegeben.

Im Jahr 2016 sind wir mit viel Engagement und Herzblut in diesen Betreuungsbereich eingestiegen. Wir haben uns wertvolles Know-how erarbeitet und es geschafft, in St. Gilgen eine UMF-Einrichtung zu führen, die den Jugendlichen ein Zuhause gibt, sie fördert und in das regionale Umfeld integriert. Bereits Ende 2018 war die Beendigung unserer Einrichtung in St. Gilgen ein fast beschlossenes Thema. Durch die Schließung anderer Asylquartiere im Bereich der UMF-Betreuung hat sich jedoch nochmals ein kleines Zeitfenster für uns geöffnet. Wie sich die aktuellen politischen Entwicklungen gestalten, wird mit Mitte 2019 die Einrichtung PIER47 endgültig geschlossen werden müssen. Gerne hätten wir diese Form der Betreuung

weitergeführt, da wir sie als wertvoll und sinnvoll erachten. Diesbezügliche Gespräche mit den zuständigen Behörden auf Bundesebene haben jedoch gezeigt, dass eine regionale UMF-Betreuung, eingebettet in eine funktionierende Gemeindefunktion und flankiert von den Säulen wertvoller Wohnraum, Tagesstruktur und Bildung, nicht mehr gewünscht ist. Der Trend geht dahin, Quartiere in dezentralen Lagen ohne die Möglichkeit der Integration und einer vernünftigen Tagesstruktur zu errichten. Das ist eine gänzlich andere Herangehensweise, als wir sie verfolgen.

Der Bereich Kinder- und Jugendhilfe & Flucht hat sich in den letzten zehn Jahren extrem ausgeweitet und ist zum größten Fachbereich von RETTET DAS KIND SALZBURG geworden. Einen kleinen historischen Rückblick finden Sie auf den nächsten Seiten. Auch bin ich, Mag. Markus Manzinger, persönlich mit diesem Fachbereich sehr eng verbunden. Seit über 20 Jahren bei RETTET DAS KIND SALZBURG tätig, habe ich meine berufliche Karriere in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung von RETTET DAS KIND SALZBURG begonnen und diesen Fachbereich mit aufgebaut. Dieser Bereich steht derzeit vor großen Herausforderungen: Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit extrem herausforderndem Verhalten wächst, und dies stellt jede unserer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen vor die Situation, die vorhandenen Konzepte neu zu überdenken und zu ändern. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen diesbezüglich täglich an ihre Grenzen. Zusätzlich sind die derzeitigen Rahmenbedingungen und Vorgaben rund um die Kalkulation des Tagessatzes für die einzelnen Einrichtungen schwer zu bewältigen.

Einer realen 38-Stunden-Woche, vorgegeben durch den für uns gültigen Kollektivvertrag, steht die durch die Landesregierung beschlossene Kalkulationsverordnung mit einer 40-Stunden-Woche gegenüber. Dies bedeutet weniger Personal für die Bewältigung dieser schweren Aufgaben. Leider haben die politisch Zuständigen dieses Problem noch nicht erkannt, und deshalb wurde noch keine Veränderung herbeigeführt. Zusätzlich setzen uns die nicht kostendeckenden Beiträge für Mieten, Zuschläge und Zulagen unter Druck. Am schwierigsten ist es jedoch mittlerweile, eine ganzjährige Auslastung von 97 Prozent für unsere Wohneinrichtungen zu erreichen. Nur damit können wir kostendeckend arbeiten. Verschonpausen für überarbeitete Teams sind nicht möglich, und die Situation fordert die Kolleginnen und Kollegen sehr. Deshalb unser dringender Appell an die Verantwortlichen in der Politik: Wir bitten Sie, rasch zu handeln und die gesetzlichen Rahmenbedingungen sinnvoll zu ändern!

In unserem Jahresbericht finden Sie auch Wissenswertes zu unserem zweiten großen Fachbereich Ausbildung und Integration. Mit der WIBA WirtschaftsIntegrative BerufsAusbildung ist es uns gemeinsam mit dem Referat für Behindertenhilfe und Inklusion des Landes Salzburg gelungen, ein attraktives Ausbildungsangebot für junge Menschen mit Behinderung zu gestalten. Mit dem zuständigen Referat war es möglich, wirtschaftlich vernünftige Rahmenbedingungen für dieses Angebot zu schaffen. Zurzeit bieten wir 43 Ausbildungsplätze in mittlerweile 20 Partnerbetrieben. Wir freuen uns, jedes Jahr unsere Kooperationen mit Firmen und Betrieben erweitern zu können. Durch die Kooperation mit der Tischlerei Friedrich und in einem großen Einrichtungshaus im Zentralraum konnten wir heuer das Portfolio der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe ausbauen.

Auch unser Ausbildungsprojekt Auf Linie 150, das wir gemeinsam mit dem BFI Salzburg anbieten, hatte bis September 2018 eine starke, positive Entwicklung. Viele junge Asylwerber bis zum 25. Lebensjahr konnten nach einem erfolgreich absolvierten Vorbereitungsjahr Betrieben als Lehrlinge vermittelt werden. Eine durchgängig positive Rückmeldung aus diesen Betrieben war Standard. Völlig unverständlich für uns und auch gesellschaftspolitisch hoch problematisch ist deshalb die Entscheidung der jetzigen Bundesregierung, jungen Asylwerbern nicht mehr die Möglichkeit einer Lehrausbildung (in Mangelberufen) zu gewähren. Diese nicht durchdachte Entscheidung hat für alle Beteiligten – die Wirtschaft und die jungen, ausbildungswilligen Menschen – gravierende Nachteile. Dass es durchaus möglich ist, ein System zu schaffen, das funktioniert, zeigt etwa das Beispiel Deutschland: Hier besteht die Möglichkeit zu drei Jahren Ausbildung und zwei Jahren Arbeitsphase für junge Asylwerber, als Gewinn für beide Seiten, unabhängig von der Entscheidung im Asylverfahren. Die im September 2018 von der österreichischen Bundesregierung getroffene Entscheidung legt integrationswilligen jungen Menschen Steine in den Weg und unterbindet gemeinsame Erfolgsgeschichten im Bereich der beruflichen Integration.

Sie führte dazu, dass die Teilnehmerzahlen im Bereich der Linie 150 stark rückläufig sind. Umso bemerkenswerter ist es, dass junge Flüchtlinge trotz dieser Entwicklung täglich den Weg nach St. Gilgen auf sich nehmen, um in den dortigen Werkstätten an unseren Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen, denn Entlohnung bekommen sie dafür keine.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie sehen schon bei diesen einleitenden Worten, dass ein sehr anstrengendes und herausforderndes Jahr 2018 hinter uns liegt. Umso erfreulicher ist der neue Spendenrekord, der uns in Zusammenarbeit mit unseren vielen Partnern gelungen ist. Die vom Radiosender Antenne Salzburg und dem EUROPARK Salzburg zum siebten Mal durchgeführte Spendenaktion hat auch 2018 wieder das Ergebnis des letzten Jahres übertroffen. Wir möchten uns auf diesem Weg bei den vielen Spenderinnen und Spendern für das große Engagement und das Vertrauen in unsere Arbeit bedanken! Dies zeigt, dass unsere Spendenphilosophie – jeder Cent kommt direkt und unbürokratisch bei den Kindern und Jugendlichen an – die notwendigen Unterstützerinnen und Unterstützer findet. Grundsätzlich versuchen wir, die Grundlagen unserer Arbeit mit den Leistungsentgelten der öffentlichen Hand abzudecken. Oft reichen diese Mittel jedoch nicht aus – vor allem dann, wenn es um besondere Formen der Betreuung geht oder wenn wir die Qualität der Personalausstattung, des Wohnraums oder des Ausbildungs- oder Therapieangebots verbessern wollen. Für diese Verbesserungen werden die gesammelten Spenden dringend benötigt und verwendet!

Wir bedanken uns für diese großartige Unterstützung und Ihr Interesse an der Arbeit von RETTET DAS KIND SALZBURG!



Mag. Markus Manzinger, MBA
Geschäftsführer gGmbHs

Mag. Andrea Drexel
Geschäftsführerin Verein



© mm photography

Inhalt

2 ... Vorwort der Geschäftsführung	18 ... Veränderungen 2018	28 ... WIBA-Story
6 ... Partner im Porträt	20 ... Über die Schließung des PIER47	30 ... „Meine Stille Nacht“
8 ... Kinder- und Jugendhilfe & Flucht	21 ... Auf Linie 150	31 ... Gemeinsam Gutes tun
10 ... Unsere Einrichtungen	22 ... Die WIBA Mission	32 ... Organigramm des Vereins
12 ... Streifzug durch die Geschichte	24 ... Unsere WIBA-Partnerbetriebe	33 ... Der Vorstand
16 ... Zehn Jahre u-turn: Anlass für eine Rückschau	26 ... Events & Charitys	34 ... Ein DANKE an unsere Großspender & Unterstützer

Impressum Herausgeber: RETTET DAS KIND SALZBURG | Warwitzstraße 9, 5020 Salzburg | +43 662 82 59 43 0 | office@rettet-das-kind-sbg.at | www.rettet-das-kind-sbg.at | Für den Inhalt verantwortlich: GF DSA Mag. Markus Manzinger, MBA | Gestaltung: Agentur Steinkellner und Schwarz | www.steinkellnerschwarz.at | Druck: Druckerei Gugler | Auflage: 700 Stück | Alle Rechte vorbehalten. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Nachruf auf Sepp Oberkirchner

Am 24. Juli 2018, drei Tage vor seinem 86. Geburtstag, ist der Ehrenpräsident von RETTET DAS KIND SALZBURG, LR a. D. Sepp Oberkirchner, verstorben. Er hinterlässt eine sehr große Lücke in unserer Organisation und in unseren Herzen. Er war zeitlebens vor allem eines: ein bedeutender sozialpolitischer Vordenker und ein großer Visionär.

Dieses Gespür für die Zukunft ließ Sepp Oberkirchner bereits 1977 die GWS (Geschützte Werkstätten Salzburg) gründen. Seine Motivation war es, Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz mit Entlohnung auf der Basis eines Kollektivvertrags zu ermöglichen. Etwas heute Selbstverständliches, das damals noch undenkbar war. Was mit einem Mitarbeiter in einem kleinen Büro begann, ist heute zum größten integrativen Betrieb in Österreich mit 480 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geworden.

25 Jahre lang – von 1981 bis 2006 – leitete Sepp Oberkirchner als Präsident die Geschicke von RETTET DAS KIND SALZBURG. Nicht nur der Ausbau und die ständige Weiterentwicklung des Berufsausbildungszentrums in St. Gilgen fallen in diese Zeit, sondern auch der Beginn und Aufbau unserer Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Bei allen seinen Bemühungen ging es ihm immer um die Menschen, um die Anerkennung ihrer Berufsausbildung und um ihre Integration in den Betrieben und in der Arbeitswelt.

Und es ging ihm darum, dass Kinder und Jugendliche ein liebevolles und verständnisvolles Umfeld für ihre Entwicklung bekommen. Dabei hat Sepp Oberkirchner stets die Bedürfnisse der Ärmsten in der Gesellschaft erkannt und die Entwicklung zur Verbesserung ihrer Lage vorangetrieben. Eine Vision, die auch heute die Arbeit von RETTET DAS KIND SALZBURG entscheidend prägt.

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens von RETTET DAS KIND SALZBURG wurde Sepp Oberkirchner vom damaligen Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger das Landeswappen für den Verein verliehen. Eine Auszeichnung, auf die wir sehr stolz sind.

Albert Schweitzer hat gesagt: **„Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.“** In diesem Sinne stimmt es uns zuversichtlich, dass die Gedanken, Worte und Taten unseres Ehrenpräsidenten noch lange Gutes tun werden.

Paul Inl

Ihr Sepp Eisl
Präsident RETTET DAS KIND SALZBURG



© Neumayr



© GWS

Unsere Partner

Einige unserer wichtigsten Unterstützer im Porträt



© FOTO RAUSEN

Dr. Heinrich Schellhorn
Landeshauptmann-Stellvertreter

Die UN-Konvention über die Rechte der Kinder und die gesetzliche Verankerung des Gewaltverbots in der Erziehung begeben heuer ihren dreißigsten Jahrestag. Auch drei Jahrzehnte nach ihrer Verabschiedung arbeiten wir intensiv daran, um allen Kindern gleiche Startchancen ins Leben bieten zu können. Gerade in der Zeit des Heranreifens brauchen Kinder und Jugendliche eine sichere Umgebung und verlässliche Menschen, die sie stützen, leiten und bestärken. Wenn diese Voraussetzungen durch die eigene Familie nicht gewährleistet werden können, setzt die Unterstützung durch Organisationen wie RETTET DAS KIND SALZBURG ein.

Das Land Salzburg benötigt verlässliche Partner, um seinen Auftrag zum Schutz von Kindern und Jugendlichen zu erfüllen. Als für Kinder- und Jugendhilfe verantwortliches Landesregierungsmitglied bin ich dankbar, in RETTET DAS KIND SALZBURG einen solchen Partner an unserer Seite zu wissen, der gemeinsam mit uns passende, individuell abgestimmte und zielgerichtete Projekte umsetzt.



© SN/Richard Schnabler

Manfred Perterer
Chefredakteur
Salzburger Nachrichten

Die Salzburger Nachrichten verstehen sich seit Bestehen auch als Plattform für menschliches Engagement. In vielen Aktivitäten unterstützen wir landesweit Hilfsprojekte, die über das übliche Maß weit hinausgehen.

Mit unserer Aktion „SN-Leser helfen“ haben wir daher gern die Zusammenarbeit mit RETTET DAS KIND SALZBURG gesucht. Die Kooperation mit Geschäftsführerin Mag.^a Andrea Drexel und Präsident Josef Eisl von RETTET DAS KIND SALZBURG war vorbildlich. Sie mündete in einem außergewöhnlichen Abend in der Felsenreitschule der Salzburger Festspiele. Gemeinsam mit dem Salzburger Landestheater haben wir die Vorpremiere des neuen Stille-Nacht-Musicals exklusiv ausgerichtet. Mehr als 1.000 Menschen haben hier einen künstlerisch spannenden Abend verbracht und gleichzeitig etwas Gutes getan. Der Reinerlös in stolzer Höhe ging an RETTET DAS KIND SALZBURG. Unsere Leserinnen und Leser freuen sich darüber und wissen das Geld in den besten Händen.



© Salzburger Landestheater

Dr. Carl Philip von Maldeghem
Intendant des
Salzburger Landestheaters

Ein musikalisches Stück zum Thema „Stille Nacht“ aus zeitgenössischer Perspektive: Das war die Aufgabe, der sich Hollywood-Komponist John Debney gemeinsam mit Buchautorin Hannah Friedman gewidmet hat. Im Mittelpunkt des Musicals, das seine vielbeachtete Uraufführung in der Felsenreitschule erlebte, steht eine Jugendband, die von den Protagonisten des Stückes aus den verschiedensten sozialen Zusammenhängen zusammengestellt wurde. Gemeinsam ist den Figuren, dass sie es schwerer im Leben hatten als viele ihrer Altersgenossen. So lag der Gedanke nahe, mit den Salzburger Nachrichten und der von ihnen gebuchten Voraufführung einerseits, aber ebenso aus einem Impuls des Ensembles heraus auch bei allen anderen Aufführungen des Stückes „Meine Stille Nacht“ für die Jugendlichen des Programms RETTET DAS KIND SALZBURG zu sammeln. Wir haben viel Großzügigkeit und Herzlichkeit erfahren und konnten über 60.000 Euro an Spenden sammeln. Es ist beglückend, wenn das Leben und die Kunst so positiv ineinandergreifen können.



© Waidler

Christian und Conny Hörl
Inhaber und Geschäftsführer der
vita club Unternehmensgruppe

Sicherheit, Liebe und Wertschätzung. Das sind drei Werte, die ein Kind braucht, um zu einer stabilen Persönlichkeit heranzuwachsen. Nicht immer finden Kinder diese Werte im eigenen Elternhaus. Umso mehr gilt es, das Engagement von RETTET DAS KIND SALZBURG zu würdigen. Hier wird nicht nur grandiose Arbeit geleistet, sondern auch mit viel Herzblut Kindern und Jugendlichen eine hoffnungsvolle Zukunft ermöglicht.

Wir sind sehr stolz, dass wir mit dem vita club und der LET'S MOVE Challenge einen Beitrag leisten durften, um den Kindern die bestmöglichen Bedingungen zu bieten, damit sie sich frei entfalten zu können. Wir wissen, wie wichtig es für die Entwicklung ist, einen guten Bezug zum Körper aufzubauen. Bewegung spielt hier eine ganz große Rolle. Mit der LET'S MOVE Challenge konnten wir den Einrichtungen dafür notwendiges Sportequipment zur Verfügung stellen. Danke an RETTET DAS KIND SALZBURG, dass wir gemeinsam die Welt ein kleines bisschen besser machen durften.



© OVAL-Mitglied

Margret Stronegger
Intendantin OVAL –
Die Bühne im EUROPARK

Das OVAL – Die Bühne im EUROPARK versteht sich als eine Plattform der Lebendigkeit und Zuversicht. Unsere Türen sind nicht nur für bereichernde Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern weit offen, sondern auch für eine gesellschaftlich so kostbare Initiative wie RETTET DAS KIND SALZBURG. Als Kooperationspartner erleben wir bei den Benefizabenden im OVAL die Energie und Entschlossenheit des RETTET DAS KIND SALZBURG-Teams hautnah.

Im Zentrum einer gerechten und sozialen Gesellschaft muss die Chancengleichheit stehen. RETTET DAS KIND SALZBURG packt das Problem an der Wurzel und unterstützt Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, damit sie Platz in der Arbeitswelt finden. Menschen mit Herz, Hirn und Fachwissen stellen ihre Freizeit zur Verfügung, um diesen Kindern, Jugendlichen und jungen Flüchtlingen Hilfe, Förderung und Begleitung angedeihen zu lassen. Das OVAL wird stets ein guter Resonanzboden für die Anliegen und Botschaften von RETTET DAS KIND SALZBURG sein.



© Nadein Kopf

Bettina Wiesinger
Hotel Auersperg (Eigentümerin)

Was ich an der WIBA von RETTET DAS KIND SALZBURG gut finde? Meine Kinder gehen selber in die Montessori-Schule, mit Kindern mit Integrationsbedarf. Ich sehe dort, dass sich oft die Frage stellt, wie es nach der Schule weitergeht. Es ist großartig, dass es so einen Verein gibt, mit dem wir eine Partnerschaft eingehen können, um Jugendliche am Weg ins Wirtschaftsleben und in der Ausbildung zu unterstützen.

Ich empfinde es als erstrebenswert, dass auch Menschen mit Behinderungen sozialversicherungspflichtige Dienstverhältnisse haben können. Gerade deswegen finde ich toll, was die WIBA macht. Die Auszubildenden sind wie Lehrlinge bei RETTET DAS KIND SALZBURG angestellt, und als Betrieb kann man bald sehen, wie wertvoll diese Personen sind. Wir bringen in unsere Partnerschaft die Integration der Jugendlichen ein – zusammen mit der WIBA kümmern wir uns darum, dass sie lernen können, was sie im Berufsalltag brauchen. Ich kann mir auch gut vorstellen, diese Mitarbeiter nach der Ausbildung zu übernehmen.



© jmm photography

Kinder- und Jugendhilfe & Flucht



Kurt Lackner

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist dynamisch, immer in Bewegung und spannend – genauso wie „unsere“ Mädchen und Burschen auch.

Unser jüngstes Projekt, das Kinderwohnhaus Avalon in Großmain, wurde im Juni 2017 eröffnet und feierte im Herbst 2018 sein einjähriges Bestehen. An dieses gelungene Fest mit allen Eltern, Kindern, Betreuerinnen und Betreuern sowie Mag.ª Andrea Drexel vom Vorstand erinnere ich mich sehr gerne zurück.

Quer durch alle Kinder- und Jugendeinrichtungen von RETTET DAS KIND SALZBURG konnten wir 2018 eine gute Auslastung vorweisen. Nach wie vor ist das sozialpädagogische Konzept der WG für Kinder und Jugendliche, die vorübergehend oder dauerhaft nicht zuhause leben können, passend und auch notwendig.

Ergänzend zu unseren 27 Betreutes-Wohnen-(BEWO)-Wegweiser-Plätzen konnten wir 2018 ein buntes Potpourri an unterschiedlichen Unterbringungsformen anbieten: zwei Kinder-WGs (Avalon und flic flac), eine Kinder- und Jugend-WG mit Aufnahmealter 10-13 Jahre (AigenArt),

drei klassische, heterogen geführte Jugend-WGs (Einstein, u-turn und Salto), das Mädchenwohnhaus Kleeblatt und das Jugendwohnhaus Convoy für männliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Veränderungen

Die Krisenstelle Convoy-Krise mit zwei Plätzen im Convoy-Jugendwohnhaus mussten wir im Dezember 2018 schließen. Grund dafür war die veränderte, restriktive Flüchtlingspolitik der neuen Bundesregierung, die sich auch auf die Frage des Bedarfs einer Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen mit Fluchthintergrund (UMF) niedergeschlagen hat. In diesem Kontext hat sich gegen Ende des Jahres herauskristallisiert, dass von den 27 BEWO-Plätzen vier UMF-Plätze aufgelassen werden sollen. Im PIER47, unserer Einrichtung für UMF in der Grundversorgung, hat sich die Lage im Jahr 2018 zugespitzt. Wenn keine Jugendlichen mehr aus den Erstaufnahmezentren vermittelt werden, ist es absehbar, dass in der Einrichtung Mitte

des Jahres 2019 keine Wohnplätze mehr besetzt werden können. Mit der Übernahme von 14 Burschen aus den Einrichtungen des „Verein menschenleben“ in Salzburg-Stadt und Hallein konnten wir noch eine Betreuungsplanbarkeit bis Juni 2019 erreichen. Die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir über diese Entwicklung so rasch als möglich informiert. Dankenswerterweise haben wir, unter der Leitung von Elisabeth Bärnfeind, in St. Gilgen nach wie vor ein sehr gutes Team, das im Jänner 2019 noch 28 Jugendliche im PIER47 betreut hat und im Juni 2019 nur mehr für sechs Jugendliche den Alltag gestalten und einen Übergang in andere Betreuungsformen oder in Erwachsenenquartiere der Grundversorgung organisieren wird.

Sehr erfreulich war 2018 die Umsiedelung des Jugendwohnhauses Einstein nach Maxglan. Die alte Liegenschaft in Aigen wurde vom Besitzer an einen Bauträger verkauft, und nach einjähriger, intensiver Suche konnten wir für die Jugendlichen ein relativ mo-

derne, lichtdurchflutete, großzügiges Haus mit Garten finden. Den Umzug hat die Einrichtungsleiterin Edith Hanel mit ihrem engagierten Team hervorragend gemeistert. Anfang Oktober schon feierten wir im Einstein das Einstandsfest, und es wurde eindrucksvoll erlebbar, wie wohl sich alle im neuen Domizil fühlen.

Bildungs Kooperation

Mit Pro Juventute konnten wir 2018 eine Bildungs Kooperation eingehen, und wir werden in Zukunft an deren attraktiven Seminarangeboten partizipieren. Die meist mehrtägigen Basismodule zu den Themen Eltern- und Biographiearbeit, Entwicklungspsychologie, Traumpädagogik und Umgang mit Gewalt und Deeskalation werden ab sofort allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von RETTET DAS KIND SALZBURG angeboten. Dadurch wird nicht nur Fachwissen vermittelt, sondern werden auch bedeutende Haltungen und Einstellungen für die herausfordernde Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen transportiert.

Trends und Entwicklungen

Wir befinden uns in einem Verkleinerungsprozess, der ausgelöst wurde durch einen dramatisch geringeren Unterbringungsbedarf seitens der Grundversorgung des Landes Salzburg. Besonders für das PIER47 ist dies eine bis dato ungeklärte Situation, die wohl für einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Jobverlust bedeutet. Fairerweise muss erwähnt werden, dass wir im Sommer 2015, als wir uns gemeinsam mit dem Vereinsvorstand für die Flüchtlingsbetreuung entschieden haben, auch antizipiert haben, dass dieses Engagement wahrscheinlich zeitlich begrenzt sein wird.

Der Unterbringungsbedarf in den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen unterliegt anscheinend auch einem Wandel. Ambulante Erziehungshilfen und Familienbetreuungen haben sich in den letzten Jahren professionalisiert. Dies trägt im Sinne der Prophylaxe Früchte. Es werden – so entsteht ak-

tuell der Eindruck – keine Kinder und Jugendlichen mehr fremduntergebracht. Gleichzeitig aber wurde die Anzahl der WG- und BEWO-Plätze in den letzten Jahren erhöht. Wir beobachten seit dem Sommer 2018, dass es schwieriger wird, eine Auslastung von 97 Prozent zu erreichen. Auch der Konkurrenzdruck unter den Mitbewerbern steigt.

Veränderte Zielgruppe?

Jene Mädchen und Burschen, die trotz aller Bemühungen der ambulanten Erziehungshilfen aus dem familiären Rahmen fallen, werden in sozialpädagogischen WGs untergebracht. Mittlerweile sehen wir uns bei vielen Neuzugängen mit sehr ausgeprägten Sozialisations- und Bindungsstörungen konfrontiert. Das ist prinzipiell nichts Neues, nur der jeweilige Schweregrad hat sich gesteigert. Eine Einbindung in die Wohngruppe ist dann manchmal nur schwer möglich. Sozialpädagogisch gesprochen bedeutet dies, dass jenes Klientel, das eine Mindestkonsensfähigkeit im Verhaltensrepertoire hat, mittlerweile ambulant betreut wird und die Kinder mit massiven Störungen in den WGs landen. Das führt zu gesteigerten Herausforderungen für das Team in den WGs wie auch für die Mitbewohner und Mitbewohnerinnen in den Häusern, da diese auch ein Recht auf Sicherheit und Angstfreiheit haben. Wenn der Auslastungsdruck steigt und es den privaten Trägern beinahe unmöglich wird, auf die Gruppenzusammensetzungen zu achten, ist das ein Problem. Wir versuchen, dieser Entwicklung gerecht zu werden, indem wir die Wirksamkeiten in unseren Arbeitsgemeinschaften reflektieren, moderne Bildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen und selbst jene mutigen Haltungen einnehmen, die das Trauma, die Gewalt, die Verweigerung und die psychische Krankheit einfordern, wenn man/frau ihnen im Arbeitsalltag begegnet.

Ausblick

Für die nahe Zukunft gilt es im Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe,

die Standorte der Einrichtungen zu sichern und die Konzepte inhaltlich an die Erfordernisse des Unterbringungsbedarfs anzupassen. Die ambulanten Hilfen zeigen positive Wirkungen, die Klientel wird herausfordernder und unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verlangen nach dementsprechenden Fortbildungsangeboten.

Das PIER47 wird voraussichtlich mit Ende Juni 2019 geschlossen. Das Team dort hat die Aufgabe, das abzuschließen, wofür es sich die letzten Jahre eingesetzt hat, und gleichzeitig seine berufliche Zukunft zu sichern. Eine diffizile Angelegenheit, die den vollen Support von RETTET DAS KIND SALZBURG verdient.

Ich bedanke mich für die sehr gute und hoch qualitative Zusammenarbeit des letzten Jahres bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe & Flucht, und besonders auch bei der Kollegenschaft des PIER47, für ihre Flexibilität und für ihr Durchhaltevermögen! Vielen Dank auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Kinder- und Jugend-WGs und vom BEWO, die sich immer wieder auch einrichtungsübergreifend gegenseitig stützen und im Bedarfsfall Vertretungsdienste leisten. All jenen, die oftmals in besonders grenzwertigen und anstrengenden Betreuungsphasen dennoch Beharrlichkeit und Präsenz für die Kinder und Jugendlichen bieten konnten, gebührt meine Hochachtung!

Ein großes Dankeschön auch an Frau Mag.ª Andrea Drexel, die durch ihre wunderbare Spendenakquise vieles ermöglicht und unprätentiös in die Umsetzung gebracht hat!

Und last but not least bedanke ich mich beim Team der Zentralen Verwaltung, mit Mag. Markus Manzinger an der Spitze, das es in bewundernswerter Weise geschafft hat, das gewisse jugendliche Chaos und die kindliche Unorganisiertheit dieses Fachbereichs zu ordnen und auszuhalten!

Unsere Einrichtungen

Kinderwohnhäuser



Sozialpädagogisches Kinderwohnhaus flic flac

Hallein, seit Juni 2011

Das Haus wurde speziell für die Betreuung von Kindern ab dem sechsten Lebensjahr erbaut, die aus verschiedensten Gründen nicht bei ihren Eltern leben können oder dürfen. Hier sollen die Kinder bis zu ihrer Volljährigkeit an einem sicheren Ort heranwachsen können.



Sozialpädagogisches Kinder- und Jugendwohnhaus AigenArt

Salzburg-Aigen, seit 2011

Der adaptierte Bauernhof im Stadtteil Aigen bietet acht Mädchen und Buben ab dem 10. Lebensjahr viele Möglichkeiten und viel Platz, sich im Haus und rundherum zu betätigen und sich zu entwickeln.



Sozialpädagogisches Kinderwohnhaus Avalon

Großgmain, seit Juni 2017

Die jüngste Einrichtung liegt am Großgmainer Ortsrand. Die großzügige Außenanlage und ein helles, freundliches Haus sorgen für ein Wohlfühlambiente und bieten acht Kindern zwischen 6 und 12 Jahren viel Platz für ihre Entfaltung.

Jugendwohnhäuser



Sozialpädagogisches Mädchenwohnhaus Kleeblatt

Anif, seit 1991

Aus dem ehemaligen Frauenhaus und Mädchenwohnheim am Nonnberg in Salzburg entwickelte sich ab 1991 das sozialpädagogische Mädchenwohnhaus Kleeblatt, das in Anif beheimatet ist.



Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus Einstein

Salzburg-Aigen, seit 1999

„Alles ist relativ“: Hier steht die individuelle Betreuung von acht Mädchen und Burschen zwischen 13 und 21 Jahren im Vordergrund, mit dem Schwerpunkt auf der Beziehungsarbeit unter besonderer Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen.



Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus u-turn

Obertrum, seit 2009

u-turn steht für einen Weg, der nicht länger besritten werden soll. Hier ist Platz für Mädchen und Burschen ab dem 13. Lebensjahr, die mit viel Achtsamkeit, mittels Spiel und Bewegung zu Aktivität und Unternehmungslust animiert werden.

Betreutes Wohnen



Betreutes Wohnen (BEWO) Wegweiser

Stadt Salzburg und Hallein, seit 1991

In 27 Kleinwohnungen oder Garconnieren betreuen wir ebenso viele Jugendliche ab 15 Jahren bis zur Volljährigkeit bzw. bis zum 21. Lebensjahr. BEWO soll jungen Menschen den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft weisen.



PIER47

St. Gilgen, seit 2016

Bis zu 70 Jugendliche, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zwischen 14 und 18 Jahren, werden auf dem Gelände der Villa Kestranek versorgt. Die Burschen werden in zwei Wohnhäusern für die Dauer ihres Asylverfahrens von einem großen Team rund um die Uhr betreut.



Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus Salto

Salzburg-Parsch, seit 2011

Der Salto, ein akrobatisches Kunststück, steht hier als Metapher dafür, wieder auf die Beine zu kommen. Acht Mädchen und Burschen zwischen 13 und 18 Jahren erfahren individuelle Förderung und Stärkung in der Gemeinschaft mittels kleiner und größerer Gruppenprojekte.



Sozialpädagogisches Jugendwohnhaus Convoy

Salzburg-Gneis/Leopoldskron, seit Oktober 2015

Im Jugendwohnhaus Convoy werden acht Burschen mit Fluchthintergrund, überwiegend mit positivem Asylbescheid, betreut. Sie kamen als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Österreich.

Krisenstelle Convoy-Krise, seit 2016

Im Jugendwohnhaus Convoy sind auch zwei Krisenplätze integriert. Jugendliche Flüchtlinge zwischen 12 und 18 Jahren, die eine Akutaufnahme brauchen, werden hier bis zu drei Monate lang betreut.

Streifzug durch die Geschichte

RETTET DAS KIND SALZBURG blickt auf eine über 60-jährige Geschichte zurück. Wir reflektieren die Entstehung unserer Einrichtungen und stellen die Personen hinter den Projekten kurz vor. Denn ohne ihren persönlichen Einsatz wäre das alles nicht möglich.



Der Beginn: Haus Commonwealth

Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen von RETTET DAS KIND SALZBURG haben ihren Ursprung in der Lehrlings- und Schülerinnenbetreuung im Haus Commonwealth im Nonntal am Festungsberg. Bereits 1957 wurde die alte Resmann-Villa renoviert und als Lehrlingsheim und Internat für Mädchen, vorwiegend aus dem Innergebirg, welche sonst kaum Gelegenheit zum Schulbesuch gehabt hätten, genutzt.

1991

1991 gegründet, leitete Margit Steger das Haus Kleeblatt mit 14 Mädchen und einem achtköpfigen Betreuerinnen- und Betreuersteam erfolgreich bis 2001. In dieser Zeit wurden auch die Außenwohnungen (heute BEWO) und das Jugendwohnhaus Einstein gegründet.

Margit Steger war Garant für den unermüdlichen Einsatz für die Betreuung von Mädchen, die sonst überall „aus dem Rahmen“ gefallen wären. In dieser Zeit hat sich die Idee bzw. das Konzept der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft in Österreich ausdifferenziert und als Erfolgsmodell etablieren können.

Nach einem notwendigen Umbau wohnen seit dem Jahr 2000 jeweils acht Mädchen im Kleeblatt. Das Team besteht aktuell aus sechs Frauen und einem Mann. Unsere „Mrs. Kleeblatt“ Rosmarie Blaas leitet die Einrichtung seit dem Jahr 2007 und war dort zuvor bereits fünf Jahre als Betreuerin tätig. Wir bedanken uns sehr für ihre hervorragende Arbeit und für ihr Durchhaltevermögen!



bis
1979

Das Haus Commonwealth wird zusätzlich als erstes Frauenhaus Salzburgs geführt.

1957

Mädchenschul- und Lehrlingsheim Haus Commonwealth

1984

Das Schülerinnenheim wird von einem Internatsbetrieb in ein sozialpädagogisches Mädchenwohnhaus umgewandelt. Das Frauenwohnhaus bleibt weiterhin im Haus. Erste Versuche der sozialpädagogischen WG-Arbeit: Diese innovativen Konzepte haben beim damaligen Soziallandesrat Sepp Oberkirchner großen Anklang gefunden.

1990

Schließung des Frauenhauses wegen Gründung des Vereins „Salzburger Frauenhaus“

Ankauf des Hauses in Anif und Gründung des sozialpädagogischen Mädchenwohnhauses Kleeblatt

Das Kleeblatt ist demnach für alle weiteren sozialpädagogischen Einrichtungen von RETTET DAS KIND SALZBURG unser „Mutterschiff“.





Edith Hanel

Johannes Altmüller

Im Jahr 1999

... wurde das Jugendwohnhaus Einstein aus der Taufe gehoben. Kurt Lackner, von 1992 bis 1999 Betreuer im Kleeblatt, wurde mit dem Aufbau dieser neuen WG betraut. Diesmal gemischtgeschlechtlich, bereits für acht Bewohner und Bewohnerinnen.

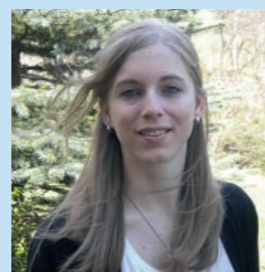
Edith Hanel leitet seit 2014 das Einstein mit großem Geschick und unermüdlichem Einsatz. Zuvor, seit dem Jahr 2002, war sie im Einstein als Betreuerin tätig. Heuer ist ihr und ihrem Team der bereits zweite Umzug mit acht Burschen und Mädchen innerhalb der Stadt Salzburg gelungen.

RETTET DAS KIND SALZBURG konnte zunehmend Wohnungen für austretende WG-Jugendliche anmieten. Im Zuge dieses Trends wurde das Projekt Betreutes Wohnen (BEWO) Wegweiser seitens der Landesregierung in den Maßnahmenkatalog aufgenommen. Eine neue Abteilung mit diesen ambulant betreuten Einzel- und Doppelwohnungen wurde konstituiert. 1999 hatten wir fünf Wohnungen, heute sind es 27. Aktuell leitet Johannes Altmüller ein zwölfköpfiges Team, das wiederum für 27 Jugendliche (ab 15 Jahren) zuständig ist. Johannes Altmüller war bereits als Betreuer im Mädchenwohnhaus Kleeblatt beschäftigt; er hat auch das PIER47 von Dezember 2015 bis November 2018 geleitet und sich dabei als sehr versiert, krisenfest und umsichtig erwiesen.

In der Zeit zwischen 2009 und 2011 ist der Fachbereich der Kinder- und Jugendhilfe von RETTET DAS KIND SALZBURG personell fast auf das Doppelte angewachsen. Auch der BEWO-Wohnungsbestand ist angestiegen. Der Bedarf in Salzburg war gegeben, und die Auftraggeber und Auftraggeberinnen waren mit unseren Angeboten und Leistungen zufrieden.

Nach zwei ruhigeren Jahren hatten wir wieder Kraft zur Gründung einer neuen WG: Das Kinder- und Jugendwohnhaus AigenArt für die Zielgruppe der zehn- bis 13-jährigen Kinder und Jugendlichen konnte in den Aigner Bauernhof an der Ecke Überfuhrstraße einziehen. Sepp Winkler, der Eigentümer, hat für unsere Zwecke großzügig umgebaut. Nach den ersten fünf Jahren mit dieser Altersgruppe können wir sagen, dass sich das Engagement für jene, die zu jung für eine Jugend-WG und zu alt für eine Kinder-WG zu sein scheinen, ausgezahlt hat. Die dort wohnende Gruppe ist sehr stabil, die Kids fühlen sich wohl, und das Betreuerinnen- und Betreuersteam ist unter der äußerst wertvollen Leitung von Julia Hirscher sehr professionell aufgestellt.

2009 - 2011



Julia Hirscher



2009

Nach neun Jahren ohne Wohnhauszuwachs konnte RETTET DAS KIND SALZBURG im Frühling 2009 in der Gemeinde Obertrum das Jugendwohnhaus u-turn in Betrieb nehmen (siehe Seiten 16-17). Günther Payer ist dort der Mann der „ersten Stunde“ und hat seine ganze Erfahrung, Leidenschaft und Flexibilität in die Einrichtung eingebracht und für die Kids und für sein Team zur Verfügung gestellt.

Noch im Herbst des Jahres 2009 wurde das Casa Mia in der Halleiner Altstadt am Schöndorferplatz eingerichtet. In diesem Haus waren wir zur Miete in einem Teil des Kolping-Komplexes untergebracht. Wir haben dort für eine Übergangszeit von etwa zwei Jahren zwei Wohngemeinschaften geführt, bis der Neubau in Hallein für die Kinderwohngruppe fertiggestellt war und die Jugend-WG in Salzburg in ein angemietetes Haus eingezogen ist.

Dieses Experiment war sehr aufwendig und spannend. Ein großes Team hat in einem Haus, getrennt durch ein Stockwerk, zwei Gruppen geführt. Dank des großen Einsatzes der Betreuer und Betreuerinnen ist dieses Experiment gut verlaufen. Dennoch waren alle erleichtert, als 2011 das nagelneue Kinderwohnhaus flic flac bezogen werden konnte und in der Stadt Salzburg das Salto die neue Heimat für acht Jugendliche wurde.

2013



AigenArt

2015

Im Jahr 2015, als sich Mitteleuropa von einer eindrucksvollen Flüchtlingswelle überrascht zeigte, haben wir im Oktober das Jugendwohnhaus Convoy für acht unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eröffnen können. Ulrike Theusinger hat sich mit einem sehr engagierten Team in diese Unternehmung gestürzt und bis dato hoch erfolgreich und beeindruckend gezeigt, wie moderne und flexible Wohngruppenbetreuung funktionieren kann. Chapeau!



Ulrike Theusinger

2017



2017 ist dann, auf Wunsch der Landesregierung, noch eine Kriseneinrichtung innerhalb des Jugendwohnhauses Convoy in Gneis/Leopoldskron dazugekommen. Dank der großzügigen Architektur des Hauses und des guten Raumangebotes konnten wir zwei Krisenplätze einrichten und relativ spontan Plätze für jene anbieten, die andere Einrichtungen verlassen mussten oder für die noch keine Betreuungsplätze gefunden werden konnten. „Hut ab!“ auch vor Luise Castellazzi, unserer famosen Vermieterin in unmittelbarer Nachbarschaft, die immer wieder viel Zivilcourage aufbringt und dahinter steht, dass sie ihr schönes Anwesen für diesen Zweck zur Verfügung stellt!

Mit dem Kinderwohnhaus Avalon in Großmain sind wir vorläufig am Ende einer Reise angelangt. Christine Stöger (Bild oben) hat uneigennützig zugunsten des Aufbaus dieser Einrichtung die Leitung des Kinderwohnhauses flic flac übergeben und sich voll auf die Gründung dieser neuen Kinder-WG eingelassen. Im Juni 2017 wurden die ersten Kinder aufgenommen (siehe Schwerpunkt des Jahresberichtes 2017). Tausend Dank für die großen Anstrengungen und speziell für die Bereitschaft, sehr herausfordernde Betreuungen übernehmen zu wollen!

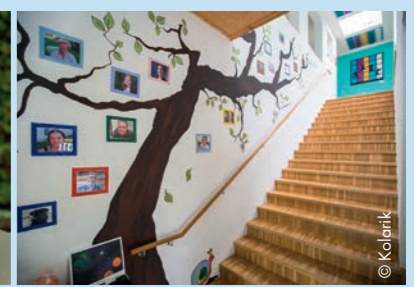
2011



Markus Kandler, der bereits Betreuer im Casa Mia war, ist heute der Leiter des Jugendwohnhauses Salto. Mit viel Leidenschaft und großer Professionalität hat er 2016 die Leitung von Markus Leitner übernommen und seitdem angenehm und eigenständig das Salto durch alle „Untiefen der Sturm-und-Drang-Zeit“ gelotst.



Claudia Stummer, die Leiterin des Kinderwohnhauses flic flac, hat ebenfalls im Casa Mia als Betreuerin begonnen, dann im neu gebauten Kinderwohnhaus flic flac in Hallein als Betreuerin weitergearbeitet, ehe sie schließlich im Mai 2017 das Kinderwohnhaus als Leiterin übernommen hat. Claudia Stummer führt ihr siebenköpfiges Team beeindruckend durch alle Höhen und Tiefen der sehr herausfordernden Kinder-Wohngruppenbetreuung. Viel Liebe und Engagement, aber auch Durchhaltevermögen und Gefühl für Balance stecken in ihrer Arbeit und in der ihres Teams!





Günther Payer



Zehn Jahre u-turn: Anlass für eine Rückschau

Der Einrichtungsleiter Mag. Günther Payer blickt auf eine lebhafte Dekade des u-turn zurück. In dem sozialpädagogischen Jugendwohnhaus wurden bis heute über 50 Jugendliche begleitet.

Ein Zehn-Jahr-Jubiläum ist immer ein Anlass, um zurückzublicken. Auf ein Stück des Lebens, den persönlichen Werdegang, auf ein Jahrzehnt der gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Entwicklungen. Auf die großen und die kleinen Dinge, die sich in der Welt um einen herum bewegen.

So möchte ich dies nun auch tun und einen kurzen Blick auf die zehn Jahre werfen, seit unsere Jugendwohngemeinschaft in Obertrum ihre erste Bewohnerin aufgenommen hat, bis zur heutigen Zeit, in der wir mittlerweile über 50 Jugendliche ein Stück ihres Lebens begleiten durften.

Bereits im Jahre 2008 entstand der Wunsch nach einer neuen Wohngemeinschaft, da der Bedarf an Plätzen im Bundesland Salzburg nicht mehr abgedeckt werden konnte. Unserem Geschäftsführer Mag. Markus Manzinger war es schließlich zu verdanken, dass eine passende Immobilie gefunden wurde, die alle gewünschten Kriterien aufwies: ein eigenes Zimmer für jeden, einige davon sogar mit Balkon. Großzügige Allgemeinräume wie Küche, Wohnraum und einen Freizeitkeller sowie einen netten kleinen Garten. Einziges „Manko“: Das Haus war am Land.

Aus der Anonymität der Stadt herauszutreten und im März 2009 die erste WG von RETTET DAS KIND SALZBURG am

Land zu gründen, erwies sich wie erwartet als Herausforderung. Noch bevor die ersten Jugendlichen überhaupt eingezogen waren, bildete sich schon ein kleiner Kern an „Gegnern“ des Projekts. Neues macht nun mal auch Angst. Und teilweise wurden diese Ängste anfangs auch durch einige Aktionen unserer damaligen Bewohner und Bewohnerinnen bestätigt.

Doch wie sagt man so schön: „Durchs Reden kommen d’Leut zam.“ Unterstützt durch einen starken Bürgermeister, der nie einen Zweifel daran aufkommen ließ, dass eine Gemeinde in der Größenordnung von Obertrum einen Sozialauftrag habe, konnten wir mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Gemeindevertretern und Gemeindevertreterinnen viele Gespräche führen und eine Sensibilisierung bezüglich unserer Jugendlichen bewirken. Das Misstrauen verwandelte sich im Großen und Ganzen in Interesse und Verständnis. Und heute, nach zehn Jahren, greifen wir auf ein Netzwerk von hilfsbereiten und unterstützenden Menschen in Obertrum zurück, das eines zeigt: Wir durften ankommen, und wir sind angekommen.

Besonders danken möchte ich an dieser Stelle unseren Nachbarn, die nicht nur jede Menge Geduld, sondern immer auch ein offenes Ohr für unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben. Der Direktorin und dem Lehrkörper der Hauptschule vor Ort, die wir in unserem ersten Jahr über-

fallsartig mit fünf neuen Schülerinnen und Schülern beglücken durften –, was wirklich nicht immer einfach war – möchte ich ebenso danken. Mit ihrer Geduld haben sie einen nicht unwesentlichen Anteil an der Entwicklung unserer Jugendlichen im schulischen Bereich. Auch die Polytechnische Schule Mattsee hat sich mit beachtenswertem Engagement für unsere älteren Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Danken möchte ich auch der ortsansässigen Polizei, die in den letzten Jahren erfreulicherweise nur mehr selten bei uns auftreten musste, dies aber dann mit großem Einfühlungsvermögen tat. Und auch unserem Hausarzt Dr. Winfried Köhler, der unsere Jugendlichen mit viel persönlichem Einsatz betreut.

All das wäre aber nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung durch meine engagierten Kolleginnen und Kollegen. Ein Team, das sich über die Jahre entwickelt hat und über weite Strecken stets stabil gewesen ist. Und, in der Person von Anja Praxenthaler, mir sogar über einige Jahre hinweg die Leitung der Institution abgenommen hat. Ein Team, das sich stets diskussions- und anpassungsfreudig zeigt, das mit einer ungewöhnlich hohen Wertschätzung gegenüber den Jugendlichen arbeitet und dabei auch über viele vermeintliche Schwächen hinwegsieht.

Nur so war es möglich, auch den Jugendlichen die nötige Stabilität zu geben, die sie brauchen. Gerade im menschlichen Bereich. Und nebenbei wurden 10.850 Waschmaschinenladungen gewaschen, 3.654 Abendessen gekocht, 927 Mal der Arzt besucht, 511 Gruppenabende gemeinsam abgehalten und Tausende von Gesprächen geführt, bei denen gelacht und geweint wurde, sich gestritten und wieder versöhnt, Widerstand geleistet und Hilfe angenommen wurde. Kurz gesagt: Es wurde gelebt.

Im Sommer dürfen wir dann unser zehnjähriges Jubiläum feiern. Es werden viele ehemalige Jugendliche kommen, die wir eine Zeit lang begleiten durften. Und bei denen wir uns über ein Wiedersehen und ihre ganz persönlichen Geschichten aus ihrer Zeit nach uns freuen. Einige werden bewusst fernbleiben, vor allem die, bei denen die Zusammenarbeit aus verschiedenen Gründen nicht funktioniert hat. Aber auch das gehört dazu.

Wir freuen uns jedenfalls jetzt schon auf die nächsten 50 Jugendlichen und werden versuchen, unseren Beitrag zu leisten, dass sich diese vorübergehend ein Nestchen bei uns einrichten können und sich von diesem aus, in einer sicheren, wertschätzenden und auch humorvollen Umgebung, auf das Leben „da draußen“ vorbereiten können.





© Kolarik

Veränderungen 2018 in den Einrichtungen BEWO Wegweiser und in den Jugendwohnhäusern Convoy und Einstein

Wie das Leben so spielt: Auch unsere Einrichtungen sind einem ständigen Wandel unterworfen, den unsere Teams stets kompetent und mit viel Feingefühl für die Kinder und Jugendlichen bewältigen.

In den letzten Jahren bemerken wir sehr dynamische Veränderungen im sozialpädagogischen stationären und teilstationären Wohnbereich.

Mit der großen Flüchtlingswelle in den Jahren 2015/16 hat sich der Bedarf im Bundesland Salzburg verändert, und wir sahen und sehen uns mehr als die Jahre zuvor vor die herausfordernde Aufgabe gestellt, junge Menschen aus anderen Kulturkreisen aufzunehmen und zu integrieren.

Der BEWO-Wegweiser-Bereich hat 2016 vier Wohnplätze dazugenommen und wurde auf 27 Plätze erweitert. Bereits im Dezember 2018 war wieder die Reduktion auf 23 BEWO-Plätze notwendig. Das Convoy-Team konnte dankenswerterweise sehr flexibel darauf reagieren.

Im November 2018 gab es im BEWO Wegweiser einen Leitungswechsel. Frau Neda Azizian wechselte in die Babypause. Herzliche Gratulation und vielen Dank für die hervorragende Leitung dieses Bereichs in den letzten vier Jahren!

Herr Johannes Altmüller wechselte vom PIER47 in die Leitung des Bereichs BEWO Wegweiser. Er hat schon bei der Übernahme des PIER47 im Dezember 2015 seine überzeugenden Fähigkeiten als Einrichtungs- und Teamleiter eingebracht. Wir wünschen ihm und seinem Team alles Gute für eine spannende Zukunft in dieser neuen Konstellation der Zusammenarbeit.



© Kolarik

Das Jugendwohnhaus Convoy, spezialisiert auf die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zwischen 13 und 18 Jahren, hatte stets ein volles Haus. An den acht Betreuungsplätzen im Wohnhaus hat sich nichts geändert. Allerdings sahen wir uns gezwungen, die Kriseneinrichtung für zwei Jugendliche innerhalb des Convoy mangels Bedarf ebenfalls im Dezember 2018 zu schließen.

Frau Ulrike Theusinger, die Leiterin des Convoy, und ihr Team sehen im Jahr 2019 einer Neuorientierung entgegen. Von der spezialisierten Rund-um-die-Uhr-Betreuung für männliche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hin zur „integrativen“ WG für männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund. Die Integration in den Arbeitsprozess und ein Schwerpunkt hinsichtlich eines ungehinderten Bildungszugangs binden vorrangig die Kräfte des sehr stabilen und hoch qualifizierten Convoy-Teams.

Unsere Wohngemeinschaften Salto und u-turn hatten ebenfalls in den letzten Jahren den einen oder anderen männlichen Flücht-

ling aufgenommen. Das war in manchen Belangen (Sprachverständnis) herausfordernd, hat aber auch andere Denkweisen und Haltungen innerhalb der WG-Gruppen ermöglicht. Ein Perspektivenwechsel kann gewinnbringend sein, und das Lernen vom Anderen befördert oft Toleranz, Kooperation, echte Integration und auch Horizonterweiterungen.

Im Juli 2018 musste die zweitälteste WG von Rettet das Kind Salzburg, das Jugendwohnhaus Einstein, in ein anderes Mietobjekt umziehen. Nach intensiver, beinahe zweijähriger Suche sind wir in Maxglan fündig geworden. Ein entgegenkommender und toleranter Vermieter hat uns ein sehr modernes, helles, lichtdurchflutetes Haus mit Garten, mehreren Balkonen und Terrassen, im Rahmen eines auf fünf Jahre befristeten Mietvertrags, angeboten.

Das Team rund um Edith Hanel hat gemeinsam mit den acht Mädchen und Burschen große Anstrengungen unternommen, in sehr rascher Zeit ein neues Zuhause für die „Einsteinler“ zu schaffen. Das ist hervorragend gelungen. Herzliche Gratulation dazu!



© Kolarik

Jugendwohnhaus Einstein



© Kolarik



© Kolarik



© Kolarik



Johannes Altmüller



Elisabeth Bärnfeind

Über die Schließung des PIER47 in St. Gilgen

Der Umgang mit dem Thema Flucht hat für RETTET DAS KIND SALZBURG eine besondere Tradition. Haben wir doch 1957 in St. Gilgen mit der Betreuung von vorwiegend geflüchteten Frauen mit Kindern aus Ungarn die RETTET DAS KIND-Ära in Salzburg begonnen. Damals waren die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine Willkommenskultur an die Erfahrungen der Nachkriegszeit gekoppelt. Die Unterstützungsbereitschaft war durch die eigenen Kriegserlebnisse genährt. Hilfe anzubieten war selbstverständlich, konnte es ja immerhin – im kollektiven Gedächtnis – auch einen schnell selbst betreffen. Nach lediglich zwei knappen Jahren Engagement für die Beherbergung von flüchtenden Menschen aus Ungarn konnte die Infrastruktur für andere Ideen genutzt werden, und der Erfolgslauf von RETTET DAS KIND SALZBURG war bis heute nicht aufzuhalten.

Gegenwärtig sind wir in einer prekären Lage: Obwohl der Wohlstand so hoch ist wie niemals zuvor und die objektive Sicherheit in Österreich tatsächlich einen geschichtlichen Höchststand erreicht hat, ist die Angst vor dem Fremden und die Angst, etwas zu verlieren, anscheinend größer als früher. Zumindest wird dies medial suggeriert. Die aktuelle Politik und die Meinungsmacher verstehen es, diese Phobien und Verunsicherungen für die Festigung ihrer Macht zu nutzen. Aufnahmezentren für Flüchtlinge werden vom Innenministerium in „Ausreisezentren“ umbenannt, und unsere humanistisch geprägte Gesellschaft scheitert in vielen Fällen an der Umsetzung von echter, menschenwürdiger und nachhaltiger Integration. Diese Entwicklung wirkt sich auf unsere Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Männern auf der Flucht aus.

Das PIER47, unsere Einrichtung zur Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) im Rahmen der Grundversorgung des Landes Salzburg, hat im Jahr 2018 einen Wandel erlebt. Noch zu Beginn des Jahres 2018 betreuten wir in St. Gilgen 60 Jugendliche, die sich im Asylverfahren befanden haben und auf die Erledigung ihres Asylantrages warteten. Mitte des Jahres waren es dann nur mehr 23 Jugendliche. Ausschlaggebend für diesen raschen

Rückgang an Betreuungsfällen waren die restriktive Flüchtlingspolitik unserer Bundesregierung und die Abnahme der Fluchtströme nach Mitteleuropa, bedingt durch die Sperre der Balkanroute. Bereits zum Jahreswechsel 2017/18 hatte sich abgezeichnet, dass es bei diesen rückläufigen „Zahlen“ zu Veränderungen kommen wird. Demnach war für uns schon Anfang 2018 absehbar, dass eine Belegung der zwei großen Wohnhäuser unverhältnismäßig werden würde. Bereits im April haben wir massiv reduziert, das Jugendwohnhaus Convoy geschlossen und die Bewohner in das ehemalige Personalhaus übersiedeln lassen.

Andere Betreuungseinrichtungen für UMF haben gegen Ende des Jahres 2018 geschlossen. Vom Verein menschen.leben (Hayat) haben wir im Dezember 14 Jugendliche ins PIER47 übernommen und gemeinsam mit einigen Verbliebenen der „alten Truppe“ – mit 23 Burschen aus Afghanistan, aus Nigeria und aus dem Benin – den Jahreswechsel erlebt. Zwischen April und Dezember 2018 mussten wir massiv verkleinern und leider auch Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen kündigen. Zum Jahreswechsel war es nicht absehbar, dass es über den Sommer 2019 weitergehen wird, und so mussten wir die Beendigung der Wohnbetreuung im PIER47 intern gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Behörden mit 30. Juni 2019 terminisieren.

Johannes Altmüller hat das PIER47 von Dezember 2015 bis zum November 2018 umsichtig und souverän geleitet. Er wurde im Herbst mit der Leitung des Bereichs Betreutes Wohnen (BEWO) Wegweiser betraut, weil die bisherige Leiterin, Neda Azizian, in die Babypause übergetreten ist. Bei Elisabeth Bärnfeind aus St. Gilgen bedanken wir uns sehr für die Übernahme der Leitung des PIER47. Von allen Kolleginnen und Kollegen geschätzt, hat sie die notwendige Kraft und Energie, dieses Projekt auch aller Würde angemessen zu Ende zu begleiten. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese Veränderungen und Verunsicherungen so flexibel mitgetragen und dennoch die hohe Qualität der Betreuung weiterhin aufrechterhalten haben.



AUF LINIE 150

Eine Kooperation von dem BFI Salzburg und RETTET DAS KIND SALZBURG, gefördert vom Europäischen Sozialfonds und dem Land Salzburg zur beruflichen Qualifizierung von jungen Menschen mit Fluchthintergrund.

Für das Projekt Auf Linie 150 war 2018 ein Jahr massiver Dynamik, wunderbarer Erfolge und bitterer Verluste. Als 2015 das Projekt konzipiert wurde, sah man in Salzburg den Bedarf, die große Anzahl junger Asylsuchender zu integrieren. Allmählich begannen sich Maßnahmen zu konstituieren, um auch deren berufliche Integration bestmöglich zu steuern. Im April 2016 starteten wir mit Auf Linie 150 damit, junge Flüchtlinge bis 24 Jahre auf eine Berufsausbildung oder eine Arbeit vorzubereiten. Bei allen konnten wir Potenzial, Integrationswillen und Lernmotivation finden. Im Verlauf der Zeit waren dann einige Asylanträge im Rahmen eines langatmigen Verfahrens abgelehnt worden, die Wohnsituation war in der Regel energieraubend, ebenso wie das mit Nichtstun verbundene Warten.

Das Jahr 2018 begann als ein Jahr der Projektkonsolidierung. Dann wurde der Einzelhandel von der Salzburger Mangelberufsliste genommen, an welcher wir unser Berufsangebot orientierten. Daraufhin haben wir die Berufsvorbereitungsplätze aus dem Handel in die Gastronomie verschoben, da diese weiterhin auf der Liste vertreten war. Auch wenn die Akquise mühsam war, konnten wir doch den letzten Berufsvorbereitungsturnus mit guter Auslastung starten. Doch kaum waren die Jugendlichen im Projekt

angekommen, wurde vonseiten der Regierung Asylsuchenden der Zugang zur Lehre gekappt. Die Teilnehmer – hauptsächlich junge Männer aus dem Mittleren Osten und Afrika – waren irritiert, besorgt und erneut verunsichert. Einige sind deshalb aus dem Projekt ausgestiegen, andere blieben, sie ließen sich in dieser belastenden Situation von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern helfen und erlebten die angebotene Tagesstruktur als Halt.

32 Berufsvorbereitungsplätze wurden im dritten Turnus (bis August 2018) von 49 Teilnehmern genutzt. Frauen gab es in Salzburg innerhalb der Zielgruppe nur wenige, und diese wurden mit dem Angebot leider nicht erreicht. 34 Teilnehmer haben das Vorbereitungsjahr abgeschlossen, davon waren 31 danach nicht mehr im NEET-Status (Not in Education, Employment or Training). Mit diesem Ergebnis lag das Projekt 2018 weit über den Planzielen. Der größte Teil der Vermittlungserfolge bezog sich auf Lehrantritte. Ein paar Arbeitsaufnahmen und weiterführende Schulbesuche kamen hinzu. Es hätten wunderbare Integrationserfolge werden können. Doch dann wurde die politische Entscheidung getroffen, dass Asylsuchende künftig bereits begonnene Lehren bei negativem Ausgang des Asylverfahrens abbrechen müssen. Im letzten Berufsvorbereitungsturnus (ab September 2018) sind bis Jahresende

33 Teilnehmer im Projekt gewesen, davon haben zwölf aufgrund der beschriebenen Rahmenbedingungen wieder abgebrochen. Eine weitere Handvoll Teilnehmer konnte in weiterführende Schulen vermittelt werden, wo sie sich mehr Aussicht auf Stabilität erhofften. Voller Respekt begegnen wir den verbliebenen Teilnehmern, die allen Hürden zum Trotz weiterhin regelmäßig das Projekt besuchen – ohne Sicherheit, unter hoher psychischer Belastung und unter schwierigen Rahmenbedingungen –, der Hoffnung und dem Glauben daran, dass sich für sie neue Wege eröffnen werden. Sehen wir also nach vorn.

	04.04.2016 – 31.08.2018	01.09.2018 – 31.08.2019
	Platzangebot	
Metallberufe	9	9
Holzberufe	9	9
Gastroberufe	8	14
Handelsberufe	6	0



Finanziert aus Mitteln von





Die WIBA-Mission

Die WIBA will junge Menschen mit kognitiven und körperlichen Behinderungen dabei unterstützen, beruflich Fuß zu fassen und sich zu entwickeln.

Dafür ermutigt sie Unternehmen, diesen jungen Menschen eine Ausbildung in ihrem Betrieb zu ermöglichen, mit einer Art „Netz“ oder „doppeltem Boden“ durch die Unterstützung, die die WIBA dabei gibt. Je öfter dies gelingt, umso mehr Hürden, Hemmnisse und Vorbehalte über die Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderungen können fallen.

Die WIBA sucht nicht nur nach Unternehmen, sondern auch nach Möglichkeiten: Welche Berufe passen zu welchen Fähigkeiten? In welchen Branchen kann es gelingen, Fuß zu fassen und sich weiterzuentwickeln?

Hier und da dehnt die WIBA die Grenzen ein wenig aus, weil sonst alles

bleibt, wie es ist. Und weil sie daran glaubt, dass es vielfältiger werden kann, das Berufsleben in Unternehmen. Deshalb hat sie im vergangenen Jahr 2018 neue Berufsbilder in ihr Angebot aufgenommen: Die Hotel- und Gastgewerbeassistent, neue Schwerpunkte im Einzelhandel und die Tischlerei runden nun das Ausbildungsangebot ab.

Wünsche

Viele Wünsche von 2017 wurden im vorliegenden Berichtsjahr erfüllt. Die WIBA hat einen wertvollen Ausbildungspartner im Einzelhandel Textil dazugewinnen können, und die neue Kooperation für Reinigungstechnik-Hausbetreuung entwickelt sich sehr positiv. Freude gab es auch über die geschätzten neuen Partnerschaften in der Gastronomie. Als be-

sonderes Geschenk – ganz ohne es sich konkret gewünscht zu haben – hat die WIBA außerdem tolle Partner für die Ausbildung in der Einrichtungsberatung und der Tischlerei gefunden. Und nun wünscht sie sich, weiter zu wachsen, um jungen Menschen ein möglichst breites Ausbildungsangebot zur Verfügung zu stellen, das den Inklusionsgedanken erfüllt.

Erfolge

Jenseits vom Zugewinn an Partnerunternehmen und von der Erweiterung des Ausbildungsangebots haben die Hauptakteure der WIBA – die Auszubildenden – ihre ganz persönlichen, wichtigsten Erfolge erzielt. Sieben Teilqualifikanten und -qualifikantinnen haben nach ca. drei Jahren Ausbildung ihre Abschlussprüfungen bestanden, einige mit sehr gutem Erfolg. Der Stolz und die Erleichterung hat sie beinahe körperlich wachsen lassen, als sie mit einem unglaublich

breiten Lächeln ihre Zeugnisse von den Wirtschaftskammerprüferinnen und -prüfern entgegennahmen. Zwei Anlehrlinge haben nach bester Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt und interner Abschlussprüfung ihre Ausbildung abgeschlossen. Sie alle sind damit einen Schritt weiter in Richtung selbstbestimmtes Leben gekommen. Und die WIBA freut sich besonders über diese Erfolge, weil sie maßgeblich dazu beitragen konnte.

Träume

Seit vier Jahren sucht die WIBA inzwischen Ausbildungspartnerbetriebe für Bürokaufleute. Dies zu erreichen blieb vorerst ein Traum, an dessen Verwirklichung aber weiter gearbeitet wird. Und dann träumt die WIBA noch ein bisschen größer: von einer Gesellschaft, die so wenig wie möglich durch fixierte Unterscheidungen, Kategorisierungen und Bewertungen lebt und so viel wie möglich im Vertrauen auf Erkenntnis durch Erfahrung setzt. Denn sie ist überzeugt, dass dadurch für die ganze Gesellschaft mehr Chancen und Ressourcen freigelegt werden.

Vision

Das Wort „Inklusion“ wird nicht mehr gebraucht, weil das, was es bedeutet, zur Normalität geworden ist. Menschen ohne und mit Behinderungen arbeiten in Unternehmen zusammen, und jede Person erhält dabei die Art von Unterstützung, die sie braucht, um sich und die eigenen Fähigkeiten voll zu entfalten.

WIBA-Fakten 2018:

14 Teilqualifizierungs-Berufsbilder:

Reinigungstechnik/Hausbetreuung, Reinigungstechnik/Housekeeping, Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau, Hotel- und Gastgewerbeassistent, Tischlerei, Bürokaufmann/-frau sowie der Einzelhandel mit folgenden Schwerpunkten: Lebensmittel, Baustoffe, Gartencenter, Textil, Parfümerie, Einrichtungsberatung, Drogerie.

40 Ausbildungsplätze bei 20 Partnerunternehmen, die sich auf der folgenden Doppelseite präsentieren.

13 Aufnahmen einer neuen Ausbildung in verschiedensten Berufsfeldern.

42 Auszubildende, sieben erfolgreiche Abschlussprüfungen, zwei erfolgreich absolvierte Anlehren, eine Übergabe in ein anderes Bundesland zur Fortsetzung der Ausbildung, zwei vorzeitige Beendigungen. Etwa 70 Prozent haben unmittelbar oder in den ersten drei Monaten nach Austritt ein sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis aufgenommen.

Studie „Inklusion beginnt“

Prof. i. R. Dr. Walther Dreher, Inklusionsforscher, interpretiert „Inklusion“ in seinem Aufsatz „Winds of change – Inklusion wollen“ (in: Sonderpädagogik und Inklusion, 2012, S. 30) als moralischen und politischen Anspruch und Meilenstein, „der zugleich Grenzstein ist zum Übergang in eine neue Welt, die gänzlich verschieden ist von dem, was aus der Vergangenheit kommt“.

2018 kam die qualitative Studie „Inklusion beginnt“ zum Abschluss, mit der Frau Dr. Maria Bogensberger, Stefanie Bogensberger und die FH für Soziale Arbeit Puch/Urstein beauftragt waren. Zur Forschungsfrage, „Welche Voraussetzungen und Maßnahmen müssen gegeben sein, damit der Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt von Menschen mit Behinderungen als Annäherung an eine gelungene Inklusion bezeichnet werden kann?“, wurden Partnerunternehmen, Berufsschullehrer und -lehrerinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vor allem die Auszubil-

denden der WIBA befragt. Im Ergebnis wird zum Beispiel sichtbar, dass sich die jungen Menschen mehr Wahlmöglichkeit und Selbstbestimmung im Hinblick auf Berufe und Wohnen wünschen, und dass auch bei guter Integration am Ausbildungsplatz oft soziale Vereinsamung und Isolation Themen sind.

Sehr konkret können sie auch benennen, was sie an der Ausbildung und Begleitung der WIBA schätzen. Sie mögen es, dazuzugehören und respektiert zu werden. Sie haben großes Vertrauen in ihre

Ansprechpersonen bei der WIBA und nehmen ihre Hilfe beim Lernen und auch hinsichtlich ganz persönlicher Fragestellungen gerne an.

Die Partnerunternehmen zeigen sich insgesamt mit der Zusammenarbeit mit der WIBA zufrieden. Diese sei unkompliziert, kooperativ, kompetent und hilfreich. Sie selbst nähmen Hilfe vor allem bei Krisen gern in Anspruch und sähen sich mit der Ausbildung der jungen Menschen ohne die Begleitung der WIBA oftmals überfordert.

Unsere WIBA-Partnerbetriebe

Durch die Berufsausbildung bei unseren Kooperationspartnern haben unsere Auszubildenden die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.



„Wir wollen einen Raum bieten, in dem sich junge Menschen ausprobieren und beruflich entfalten können. Im gemeinsamen Tun erkennen wir Potenzial, und wir freuen uns, die Auszubildenden der WIBA ein Stück auf ihrem beruflichen Werdegang begleiten zu dürfen.“

Projektleiter Martin Ranacher

MODEPARK RÖTHER

„Chancengleichheit für alle!“

Modepark Röther – eine Ausbildung, die mich anzieht!



„Wir sehen Vielfalt als große Chance – denn nur indem wir voneinander lernen, entwickeln wir uns weiter.“

**Geschäftsführerin dm drogeriemarkt
Petra Mathi-Kogelnik**

„Wir legen Wert auf eine gute, solide Ausbildung. Diese bildet die Basis. Junge Menschen wollen sich weiterentwickeln, und diese Chance gebe ich ihnen gerne. Einfach lernen von den Besten.“



**Geschäftsführender Gesellschafter
Helmut Gruber**



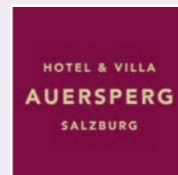
SCHLOSS FUSCHL RESORT

„Weil uns Menschen am Herzen liegen und wir seit Jahren erfolgreich mit der WIBA zusammenarbeiten!“

Schloss Fuschl Betriebe GmbH



cafe | restaurant | bar



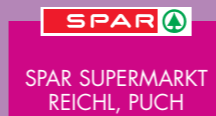
„Unser Team ist wie ein bunter Blumenstrauß, aus 17 Nationen, mit vielen Besonderheiten, alt und jung – Vielfalt ist im Endeffekt das echte Leben!“

Eigentümerin Bettina Wiesinger



„Diversität und Vielfalt bereichern die Arbeitswelt von heute, davon sind wir als Salzburg AG überzeugt. Durch die Kooperation mit WIBA ermöglichen wir den betreuten Auszubildenden und auch allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein facettenreiches Arbeitsumfeld, das uns alle über den Tellerrand hinausschauen lässt.“

Vorstandssprecher Leonhard Schitter



„Ich empfinde das Arbeiten mit Auszubildenden als Verantwortung gegenüber unserer Gesellschaft, insbesondere als Generationsverantwortung. Es stellt jeden Tag eine kleine Herausforderung dar – im positiven Sinne. Ich wünsche mir für die Zukunft noch mehr junge Menschen, die den Mut haben, eine Ausbildung zu bestreiten, um für ihre eigene Zukunft gerüstet zu sein.“

Georg Reichl



„Durch die Zusammenarbeit mit der WIBA können wir zwei Themen verbinden, die uns besonders wichtig sind: Berufsausbildung mit hoher Qualität und soziale Verantwortung!“

Geschäftsführer Simon Farkasch



„Gemeinsam mit RETTET DAS KIND SALZBURG haben wir es uns zum Ziel gesetzt, junge Menschen mit Behinderungen für die spätere Arbeitswelt auszubilden.“

Hoteldirektor Hendrik Beyer-Kuczka



„Wir beschäftigen uns vermehrt mit dem Gemeinwohl als Wirtschaftsform. Dabei wird Diversität ein großes Thema. Wenn wir dies auch als Unternehmen mitdenken, können wir für alle Menschen Mehrwerte schaffen.“

Wirtschaftsdirektor Reinhard Weinmüller



„Nehmen tun wir ohnehin alle, aber wie schaut's mit dem Geben aus ...?!“

**Geschäftsführer
August Absmann**

„Wir haben in der Zusammenarbeit mit der WIBA nur die besten Erfahrungen gemacht und freuen uns, auch in Zukunft diese gute Kooperation fortsetzen zu können.“



**Geschäftsführer
Alois Brandstätter**



„Wir bei IKEA finden, dass Vielfalt und Inklusion einfach richtig sind und sehen sie als Teil unserer Werte an. Hand in Hand mit einem Partner wie der WIBA können wir hier gemeinsam einen Schritt weitergehen und eine inklusive Arbeitswelt schaffen, in der es letzten Endes nur Gewinner gibt.“

Lehrlingsbeauftragte Corinna Buchstaller



„Ich hatte immer eine Hand zu wenig. Die Auszubildenden packen mit an, und ich gebe ihnen Raum und Zeit, mein Handwerk zu lernen.“

Inhaber Konstantin Friedrich



„Feiern, tagen und übernachten mit historischem Flair – und eine Chance für berufliche Ausbildung geben.“

**Hotel Operations Manager
Richard Aigner**



„Bei der Kooperation mit WIBA haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht; wir legen Wert darauf, Integration in unserer Gesellschaft mitzutragen!“

Teamleiterin Salzburg Daniela Schlegel

Events & Charitys

Die Charityaktionen 2018 für RETTET DAS KIND SALZBURG waren ein voller Erfolg. Wir bedanken uns für die Spenden und die tatkräftige Unterstützung!

19. FEBRUAR
2018
SALZBURG



63.000 Euro von Antenne Salzburg und dem EUROPARK Salzburg

Am 19. Februar 2018 wurde im OVAL – Die Bühne im EUROPARK bereits zum sechsten Mal die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen RETTET DAS KIND SALZBURG, der Antenne Salzburg und dem EUROPARK Salzburg gefeiert. 63.000 Euro wurden an diesem Abend an RETTET DAS KIND SALZBURG übergeben. Mit dieser großartigen Spende konnten viele große und kleine Projekte für die Kinder und Jugendlichen verwirklicht werden.

v. l.: Mag. Manuel Mayer, Mag. Marcus Wild, Sylvia Buchhammer, Mag. Andrea Drexel, Christian Katzer, Präs. von RETTET DAS KIND SALZBURG Sepp Eisl, Mag. Markus Manzinger



19. APRIL
2018
ST. GILGEN

Besuch von LH Wilfried Haslauer und Staatssekretärin Karoline Edtstadler im PIER47

Bei einem Besuch in unserer Wohneinrichtung für UMF, dem PIER47 in St. Gilgen, machten sich Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Staatssekretärin Karoline Edtstadler ein Bild von der sehr guten Arbeit, die hier geleistet wird. Erfolgreiche Integration wird im PIER47 täglich gelebt, wofür die dort lebenden Jugendlichen der beste Beweis sind.

v. l.: Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler, Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, Präs. von RETTET DAS KIND SALZBURG Sepp Eisl

10. APRIL
2018
SALZBURG



Glühweintrinken für einen guten Zweck

Der Salzburger Musical Ensemble MUSEN schenkte auf dem Salzburger Christkindlmarkt fleißig Glühwein aus und sammelte viele Spenden für RETTET DAS KIND SALZBURG. Das Management des Schloßhotels Fuschl verdoppelte den Betrag, und so konnte vor prächtiger Kulisse am Fuschlsee ein Spendenscheck über 2.100 Euro an RETTET DAS KIND SALZBURG übergeben werden.

v. l.: Gerald Stedile und Renate Reiter von MUSEN, Mag. Andrea Drexel, Andreas Zybell (Schloßhotel Fuschl)

25. APRIL
2018
SALZBURG



Vita-club-Mitglieder erlaufen 14.720 Euro für RETTET DAS KIND SALZBURG

Über mehrere Wochen hinweg hatten Mitglieder des vita clubs Salzburg die Möglichkeit, durch ihr Trainieren Spenden für RETTET DAS KIND SALZBURG zu sammeln. Dadurch wurden unsere Wohneinrichtungen mit Trainingsgeräten von Technogym ausgestattet. Für unsere Jugendlichen ist das ein großes Geschenk, denn Sport stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern bietet auch eine tolle Gelegenheit, um überschüssige Energien loszuwerden und um ausgeglichener und zufriedener zu werden.

Familie Hörl mit den Geschäftsführern von RETTET DAS KIND SALZBURG, Mag. Andrea Drexel und Mag. Markus Manzinger sowie dem Geschäftsführer von Technogym, Gottfried Wurpes



8. MAI
2018
SALZBURG

„Deine Spende. Mein Zuhause.“ Ein starkes Plakat gewinnt Award

Bei der Preisverleihung des „Out of Home Award Salzburg 2017“ gewann RETTET DAS KIND SALZBURG den dritten Platz in der Kategorie „Rolling Board“. Darauf sind wir sehr stolz und freuen uns, durch dieses Plakat in die Herzen vieler Salzburgerinnen und Salzburger gelangt zu sein.

v. l.: Dr. Fred Kendlbacher, Dominik Sobota, Herwig Steinkellner, Mag. Markus Manzinger, Mag. Andrea Drexel, Dr. Brigitta Pallauf, Bernhard Auingner

2. DEZEMBER
2018
SALZBURG



Weihnachtsstimmung für RETTET DAS KIND SALZBURG auf dem Hellbrunner Adventzauber

Mit großem Engagement vieler prominenter Unterstützer wurden am Hellbrunner Adventzauber zahlreiche Brezen und Muffins verteilt, Adventskalender und Schokolade verschenkt und als Höhepunkt eine Carrera-Rennbahn verlost. Über 1.700 Euro kamen am Ende des Tages an Spenden zusammen, vielen Dank an alle eifrigen Helfer!

v. l.: David Zwilling, Mag. Markus Manzinger, Mag. Andrea Drexel, Fritz Egger, Thomas Geierspichler, Dominik Gassner

15. NOVEMBER
2018
SALZBURG



Erster Platz beim Kinderrechtspreis 2018

In der Kategorie „Schulklassen, Kinder & Jugendliche“ gewinnen die HAK 1 Salzburg und das PIER47 in St. Gilgen den „Salzburger Kinderrechtspreis 2018“. Mit unserem Projekt „HAK47“ verhelfen wir erfolgreich jungen Asylwerbern zu mehr als „nur“ einer Ausbildung. Wir ermöglichen ihnen, hautnah zu erfahren, wie gesellschaftliche Werte wie Gleichberechtigung, Toleranz, Integration und Diversität zwischen dem Lehrpersonal und Schülerinnen und Schülern im Schulalltag gelebt werden können. RETTET DAS KIND SALZBURG ist sehr stolz, von der Jury, bestehend aus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, für den Preis ausgewählt worden zu sein.

v. l.: Johannes Altmüller, Dir. Mag. Britta Becker, Mag. Markus Manzinger, Wajullah Niyazai

7. DEZEMBER
2018
SALZBURG



Eine eigene Gitarre und ein Trampolin für das Jugendwohnhaus „AigenArt“

Im Rahmen der jährlichen Weihnachtsaktion haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Mercedes-Benz Österreich und Mercedes-Benz Financial Services Austria für das Jugendwohnhaus AigenArt mehr als 3.800 Euro gesammelt. Nachdem von den Spenden die zwei Herzenswünsche des AigenArt – eine Gitarre und ein Trampolin – erfüllt wurden, blieb noch ein Großteil der Summe für zukünftige Projekte übrig.

v. l.: Horst Wohlfart (Managing Director MBFSA), Dipl. Soz. päd. Julia Hirscher, Mag. Andrea Drexel, Marc Boderke (CEO Mercedes-Benz GmbH Österreich)



WIBA-Story

Pascal Steiner, 19 Jahre jung, Teilqualifikant im Berufsbild Reinigungstechnik mit Schwerpunkt Hausbetreuung, hat seine Ausbildung im Anschluss an den Besuch eines Sonderpädagogischen Zentrums (SPZ) 2016 begonnen und wird sie 2019 abschließen.

Wie hat dir die Schulzeit gefallen?

Ich war gern in der Schule, da hab ich Freunde kennengelernt. Für mich ist Lesen eher eine Schwäche, aber das haben wir in der Schule gut geübt. In Mathematik haben wir uns gegenseitig geholfen. Englisch haben wir auch alle nicht gekonnt, aber inzwischen kann ich es ein bisschen besser. Gerne hätte ich mehr Sportunterricht gehabt.

Ich war jetzt auch mal zu Besuch an meiner alten Schule, mit dem Berufsschulzeugnis von der dritten Klasse. Das hab ich meiner ehemaligen Lehrerin gezeigt, die hat sich gefreut.

Hattest du im SPZ einen Traumberuf?

Traumberufe gab es in der Schule so viele ... Tischlerei, Schlosserei ... Das hab ich mir alles angesehen, auch Kochen. Zusammen mit dem Jugendcoaching haben wir überlegt, was für mich passen könnte. Und so bin ich auf Reinigung und Hausbetreuung gekommen.

Warum hast du dich für Reinigungstechnik entschieden?

Weil man da unterwegs ist. Ich bin jetzt in ganz Salzburg und in verschiedenen Ortschaften unterwegs. Das finde ich besser, als immer am gleichen Ort zu arbeiten. Der Mitarbeiter, mit dem ich gerade arbeite, nimmt mich mit und wir fahren zu den Arbeitsplätzen.

Was sagen deine Eltern zu deiner Berufswahl?

Meine Eltern finden gut, dass ich Reinigungstechnik lerne, weil ich dann auch zu Hause helfen kann. Das mach ich auch immer wieder. Einmal hab ich sogar das ganze Haus sauber gemacht, als die Eltern weg waren und mir fad war.

War es in der Berufsschule anders als im SPZ?

In der Berufsschule war ich im Internat – das hat mein Jobcoach vorgeschlagen, weil die Schule in Linz ist. In der zweiten Klasse haben wir Teilqualifikanten uns gegenseitig geholfen und eine Lerngruppe gebildet. Ich habe mich mit allen gut verstanden und Freunde gefunden.

Gehst du eigentlich gerne arbeiten?

Also ehrlich gesagt gibt es schon manchmal Tage, an denen ich keine Lust habe zum Arbeiten. Aber ich habe mir fest vorgenommen, die drei Jahre Ausbildung durchzubeißen. Ich denke mir, dass jede Firma, bei der man mal arbeiten will, sieht, dass man eine Ausbildung durchgehalten und abgeschlossen hat. Und wenn man den Beruf fertig gelernt hat, kann man vielleicht sogar irgendwann eine eigene Firma aufmachen. Aber das ist vielleicht ein bisschen schwer, da muss man wohl viel dafür machen ...

Wärst du auch ohne den WIBA-Ausbilder zu rechtgekommen?

Den Ausbilder hab ich schon gebraucht, z. B. hätte ich mich ohne ihn in der Arbeitseinteilung nicht zurechtgefunden. Und wir haben gemeinsam Sachen geübt, die ich von alleine nicht einfach so gekonnt hätte, oder die alleine zu gefährlich gewesen wären, wie z. B. Hecken schneiden, Rasenmäher fahren oder Maschinen bedienen.

Was steht bei dir beruflich als Nächstes an?

Konzentration auf die Ausbildung und die Abschlussprüfung. Da muss ich schon noch ein bisschen lernen ... Dann ein Praktikum bei der Gemeinde und dann vielleicht dort arbeiten – oder vielleicht bei Forsthuber, wo ich jetzt bin.

Wie soll dein Leben in vier Jahren aussehen?

Als erstes hätte ich gerne ein Auto, damit ich mobil bin und auch mal für meine Mama einkaufen fahren kann oder andere Dinge, wie vom Perchtenverein, transportieren kann. Auch möchte ich mal ins Ausland auf Urlaub fahren. Ein kleines Häuschen wäre auch super, da könnte mich dann mein Freundeskreis besuchen.

Was möchtest du abschließend noch sagen?

Die Menschen sollten einer Arbeit nachgehen, die sie auch machen wollen. Dabei ist es egal, ob man ein Junge oder ein Mädchen ist. Sie sollen aber auch froh sein, Arbeit zu haben. Weil ohne Arbeit ist nichts gut.



Interview

SPAR-Geschäftsführer für Salzburg und Tirol, Dr. Christof Rissbacher mit Martin Ranacher von RETTET DAS KIND SALZBURG

Voneinander lernen

RETTET DAS KIND SALZBURG und den SPAR-Konzern verbindet eine langjährige Zusammenarbeit. Wir haben mit Dr. Christof Rissbacher (CR), SPAR-Geschäftsführer für Salzburg und Tirol, und Martin Ranacher (MR) von RETTET DAS KIND SALZBURG über die Herausforderungen und Chancen dieser Kooperation gesprochen.

Welche Besonderheiten bestehen für Sie als Vertreter der SPAR in der Zusammenarbeit mit einer Non-Profit-Organisation wie RETTET DAS KIND SALZBURG?

CR: Ein Unternehmen und eine Non-Profit-Organisation ticken teilweise sehr unterschiedlich. Daher muss man für eine gute Zusammenarbeit eine neue Form des Miteinanders finden. Hier kann man viel voneinander lernen.

Was sind für RETTET DAS KIND SALZBURG die Herausforderungen in dieser Kooperation?

MR: Wir haben die Aufgabe, eine Ausgewogenheit zwischen betrieblichem Erfolg und sozialer Komponente zu schaffen. Die Auszubildenden sollen später als qualifizierte Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Wie profitieren Ihre Unternehmen davon?

CR: Als Handelsunternehmen haben wir einen hohen Personalbedarf und sind ständig auf der Suche nach guten Mitarbeitenden. Manche Tätigkeiten können von Menschen erledigt werden, die sich im normalen Arbeitsalltag schwerer tun. Für uns sind sie eine wertvolle Hilfe.

MR: Aufgrund der Kooperation mit der Spar-AG haben wir die Möglichkeit, einen eigenen Ausbildungsmarkt zu führen. So wissen wir aus erster Hand, welche Anforderungen die

Branche an künftige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stellt, und können gute Nachwuchskräfte ausbilden.

Die soziale Aufgabe von RETTET DAS KIND SALZBURG besteht in der Integration von Menschen mit Behinderungen. Wie stufen Sie die Qualität unserer Ausbildung ein?

CR: Dem Verein gelingt diese Integration hervorragend. Wir von SPAR sind stolz, Partner von RETTET DAS KIND SALZBURG zu sein und so einen sozialen Beitrag zu leisten.

Beschäftigen Sie auch Jugendliche, die eine Ausbildung bei RETTET DAS KIND SALZBURG abgeschlossen haben?

CR: Ja, wir haben bereits mehrfach Jugendliche als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in eine Fixanstellung übernommen. Die Erfahrungen mit ihnen sind durchwegs gut.

Welche Angebote der Firma SPAR können unsere Auszubildenden nutzen?

MR: Wir haben Zugang zu vielen Angeboten der Spar-AG. Im Besonderen möchte ich hier die Ausbildungspläne für Lehrlinge nennen, welche einen guten Rahmen für unsere Ausbildung darstellen. Unsere Jugendlichen können z. B. auch die konzerninterne E-Learning-Plattform nutzen.

„Meine Stille Nacht“: Musicalfans mit großem Herz

Bei der gemeinsamen Spendenaktion des Salzburger Landestheaters und der Salzburger Nachrichten konnten großzügige 60.000 Euro an RETTET DAS KIND SALZBURG gespendet werden.

Die Spendensumme wurde bei insgesamt zwölf Vorstellungen von „Meine Stille Nacht“ und einer Voraufführung exklusiv für SN-Leser gesammelt und kommt benachteiligten Jugendlichen zugute, die von RETTET DAS KIND SALZBURG betreut werden und sich im Ausbildungsangebot der WIBA befinden. Dabei geht es darum, für diese Jugendlichen jetzt schon die Weichen in eine selbstbestimmte Zukunft zu stellen. Genau darum ging es auch in dem Musical: Die Hauptdarsteller gründen darin eine Weihnachtsband mit Jugendlichen, die soziale Probleme haben. Die Themen Akzeptanz, Anerkennung und ein friedliches Miteinander stehen dabei im Vordergrund – ganz wie bei RETTET DAS KIND SALZBURG.



v. l.: Dr. Carl Philip von Maldeghem, Mag. Andrea Drexel, Manfred Perterer

Auch die Darsteller von „Meine Stille Nacht“ sammelten tatkräftig mit.

Dabei sein und Gutes tun: SN-LESER helfen!



v. l.: Erin McMahon, Peter Sonn, Christian Katzer, „Die Hollerstauden“, (die drei Damen mit Hut), Einar Gudmundsson, Elisabeth Fuchs, Christian Knollmüller, Katharina Gudmundsson



v. l.: Matthias Czerwinka, Sabrina Suppan, Vera Baumgartner, Kerstin Kornberger, Edith Deibel und Mag. Andrea Drexel beim Verkauf der futura-Äpfel

Gemeinsam Gutes tun

Die Charityaktion von Antenne Salzburg und dem EUROPARK Salzburg fand 2018 zum siebten Mal statt. Durch viele große und kleine Aktionen ist es möglich, Großartiges zu erreichen.

Im vergangenen Jahr konnten durch die Charityaktionen vom Radiosender Antenne Salzburg und dem EUROPARK Salzburg insgesamt unglaubliche 70.000 Euro an RETTET DAS KIND SALZBURG gespendet werden.

Die Highlights der vielfältigen Aktionen 2018

Der Spendentag im Antenne-Studio am 21. Dezember stand ganz im Zeichen von RETTET DAS KIND SALZBURG. Hörerinnen und Hörer konnten sich gegen eine Spende Lieder wünschen.

Ab dem 16. November war der bekannte Spendentrichter wieder in der Mall des EUROPARKS aufgestellt.

Am 7. und 8. Dezember verkauften Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Futura steirische Äpfel in der Mall des EUROPARKS.

Ebenso am 7. Dezember fand das große Adventkonzert von „Antenne Salzburg und Friends“ am Theaterplatz im EUROPARK statt. Mitgewirkt haben die Philharmonie Salzburg unter der Leitung von Elisabeth Fuchs, Kathi und Christian

von Antenne Salzburg mit ihren Ehepartnern, Peter Sonn und „Die Hollerstauden“. Begleitend zu dieser Veranstaltung wurden Spenden gesammelt und dafür von Jugendlichen unserer Initiative WIBA süße Friedenstauben verteilt.



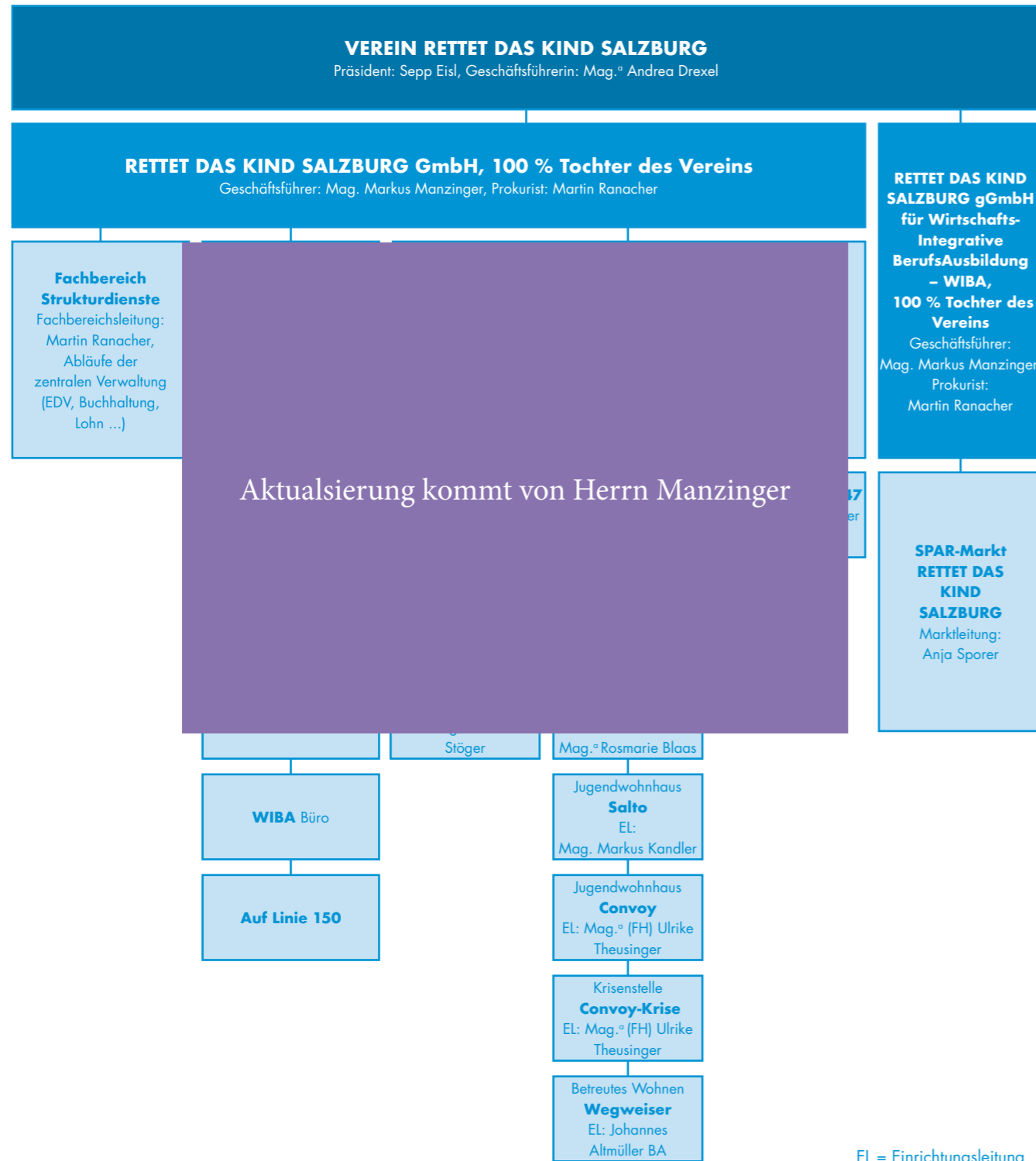
Die Abschlussveranstaltung der Spendenaktionen fand am 11. März 2019 im OVAL – Die Bühne im EUROPARK statt. An dem Abend konnte der Scheck an RETTET DAS KIND SALZBURG übergeben werden. Wir möchten uns ganz herzlich dafür bedanken!



v.l.n.r.: Mag. Markus Manzinger, Marion Burckardt, Bianca Borovka, Mag. Andrea Drexel

RETTET DAS KIND SALZBURG

Organigramm des Vereins



Der Vorstand

Elf interessante Persönlichkeiten arbeiten ehrenamtlich, um für den Verein wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen.

Doraja Eberle, Vorstandsmitglied des Vereins RETTET DAS KIND SALZBURG

„Seit jeher ist es mein innerster Wunsch und meine Aufgabe, denjenigen zu helfen, die nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen sind. Meine Berufung ist zum Beruf und Auftrag geworden, indem ich als diplomierte Sozialarbeiterin, als Politikerin, als Vorstand der ERSTE Stiftung und mit meiner Hilfsorganisation „Bauern helfen Bauern – Salzburg“ den Menschen, die in Not sind, zur Seite stehen kann und ihnen eine Hilfeleistung anbieten darf. Besonders Kinder und die junge Generation liegen mir dabei am Herzen. Bei RETTET DAS KIND SALZBURG wird genau dort angesetzt. In dieser Organisation wird jungen Menschen eine Hilfe mit nachhaltiger Wirkung angeboten. Es wird ihnen das Rüstzeug für ihr weiteres Leben mit auf den Weg gegeben – sie erhalten Ausbildungsmöglichkeiten sowie Rückhalt, Stärkung und Unterstützung für das, was das Leben bringt. Für mich ist die Investition in Menschen, wie sie bei RETTET DAS KIND SALZBURG in die Tat umgesetzt wird, die größte Motivation und kostbarste Mission. Ich bin seit einigen Jahren ein Teil dieses wunderbaren Werkes. Ich bin sehr stolz darauf, ein Vorstandsmitglied sein zu dürfen, und freue mich auf das, was kommt.“

Doraja Eberle

Präsident Sepp Eisl



Vizepräsident DSA Armin Wieser



Vizepräsidentin Dr. Andrea Eder-Girschthaler



Doraja Eberle



Geschäftsführerin Mag.ª Andrea Drexel



Thomas Geierspichler



Dr. Reinfried Eberl



Mag.ª Ursula Wieser



Martin Seltam



Markus Zuckerstätter, LL.B. oec.



Karin Zuckerstätter, BA



Bei folgenden Firmen und Organisationen möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung im Jahr 2018 bedanken:



Auch bei den zahlreichen Privatpersonen möchten wir uns für die vielen Spenden und das Vertrauen in unsere Arbeit bedanken!



© mm photography

Ihre Spende hilft!

Jede Spende kommt zu 100 Prozent an. So helfen Sie schnell, unbürokratisch und punktgenau. Nicht vergessen: Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Online:

Spenden Sie bequem und direkt über www.rettet-das-kind-sbg.at. Die Datenverarbeitung erfolgt gemäß dem österreichischen Datenschutzgesetz. Die Daten werden verschlüsselt gesendet.

Erlagschein:

Unterstützen Sie uns mit einer Spende per Erlagschein auf unser Konto bei der HYPO Salzburg, IBAN: AT14 5500 0000 0286 2925, BIC: SLHYAT2S

Bankeinzug oder Dauerauftrag:

Sie bestimmen die Höhe und Regelmäßigkeit, mit der die Spende von Ihrem Bankkonto abgebucht wird.

Spendenbox:

Platzieren Sie unsere Spendenbox in Ihrem Unternehmen und leisten Sie so einen wichtigen Beitrag zu unserer Arbeit.

Vermächtnis:

Ihr Vermächtnis hilft uns, weitere Betreuungspätze für junge Menschen in Not zu schaffen.

Anlass-Spende:

Sie können einfach Gutes tun, indem Sie Freunde und Bekannte bitten, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen für RETTET DAS KIND SALZBURG zu spenden. Auch im Trauerfall möchten viele im Sinne der Verstorbenen helfen und verzichten zugunsten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Not auf vergängliche Kranz- und Blumenspenden.



Bei Fragen zu Spendenmöglichkeiten unterstützt Sie Mag.ª Andrea Drexel gerne.

E-Mail: andrea.drexel@rettet-das-kind.at
Tel.: +43 (0) 664/88756921

Bitte beachten Sie die neue Regelung zur Spendenabsetzbarkeit:

Seit 1. Januar 2017 gilt das neue Gesetz zur Spendenabsetzbarkeit. Seit diesem Zeitpunkt machen die Spendenorganisationen für Sie die Meldung beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten. Dazu brauchen wir Ihren Namen (wie auf dem Meldezettel angeführt) und Ihr Geburtsdatum. Ihre Daten werden verschlüsselt weitergeleitet und automatisch in Ihrem Steuerakt berücksichtigt, Sie benötigen keine Spendenbestätigung mehr. Für Firmen werden auch weiterhin wie gewohnt Spendenbestätigungen ausgestellt.

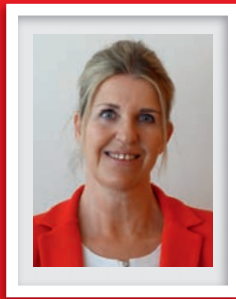
„Happiness is not having a lot, happiness is giving a lot.“

Buddha

„EIN ZUVERLÄSSIGER
PARTNER
IST OFT
NÄHER ALS
MAN DENKT.“



MARTIN LINDNER



BRIGITTE FESTIN



ANGELA IMMERSCHITT

TEAM LINDNER

Max-Ott-Platz 3, 5020 Salzburg

Telefon: 050 350 - 45278

E-Mail: martin.lindner@wienersaetdtische.at

wienersaetdtische.at

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

